



Der Stadtbär.

- Ansprache zur Verleihung des Kinderbuchpreises des Landes NRW 2019 an Katja Gehrman am 08. November 2019 in Hattingen -

Liebe Kinder,
liebe Schüler*innen der 2a und 2b der Kath. Weiltorschule St. Franziskus,
lieber Herr Bürgermeister Dirk Glaser,
lieber Herr André Gatzke,
liebe Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek,
sehr geehrte Damen und Herren,
und vor allem: sehr geehrte, liebe Frau Katja Gehrman,
sehr geehrter Herr Markus Weber,

Kinder, die gerade erst anfangen, das Lesen zu lernen, brauchen gute Bücher. Bücher, in denen schöne Geschichten stehen, die leicht zu lesen sind und von denen die Kinder träumen können, wie wir alle als Kinder beim und nach dem Lesen geträumt haben.

Liebe Kinder, wer Bücher liest, erlebt richtige Abenteuer, lernt neue Welten kennen, findet Freundin und Freund, und hat was zu lachen oder auch zu weinen.

Und weil gute Kinderbücher deshalb so wichtig sind, vergibt das Land Nordrhein-Westfalen in jedem Jahr einen Preis für ein gutes Erstlesebuch, den Kinderbuchpreis von ganz Nordrhein-Westfalen eben. Und diesen Preis darf ich heute im Namen der Kulturministerin, Frau Pfeiffer-Poensgen, mit Euch zusammen an Frau Katja Gehrman übergeben, die das tolle Buch „Stadtbär“ geschrieben hat.

Eine Experten-Jury hat den „Stadtbär“ aus einer großen Liste von Büchern ausgewählt. Die Begründung lautet in der Fachsprache der Experten: „Mit diesem

Buch ist wieder einmal der Beweis erbracht, dass Erstlesebücher große erzählerische Qualität besitzen können, wie sie sonst nur der Literatur für Erwachsene zugestanden wird. Katja Gehrman lieferte sowohl den **Text** als auch die **Bilder** zu diesem Buch. Ein Umstand, den die meisten Illustratoren favorisieren, nur zu gerne möchten sie die Texte zu ihren Bildern selbst schreiben. Freilich beherrschen nur wenige diese Kunst. Katja Gehrman gehört zu ihnen. Sie erzählt mit klar gestaffelten Sätzen, wählt ihr Vokabular sorgsam aus, achtet auf einen Rhythmus, der Ironie und Pointen klug vorbereitet. So entsteht eine runde Geschichte, die aus etlichen Erzählsträngen straff geflochten wurde und schließlich auch mit ihrem Finale überzeugt.“

Ja, und das ist mir, vielleicht auch Euch aufgefallen. Neben dem Text gibt es in dem Buch tolle Bilder, die weitere eigene Geschichten erzählen. Nicht nur den Text können wir lesen, wir können auch die Geschichten in den Bildern lesen oder uns sogar Geschichten zu den Bildern ausdenken. Also: Wer den „Stadtbär“ liest, kann beides: den Text und die Bilder lesen.

Es geht in diesem Buch um einen Bären, der eigentlich ein ganz zufriedenes Leben führt. Eines Tages fällt ihm auf, dass seine Nachbarn verschwunden sind. „Wo sind bloß die anderen Tiere?“, fragt er den Habicht. Der erklärt ihm, dass die nun alle in der Stadt leben: „Dort gibt es beheizte Höhlen, leckeres Essen und vor allem: keine Jäger!“ Klingt gut, denkt sich der Bär und macht sich auf die Reise. Der Bär merkt, man muss sich in der Stadt anpassen. Eine Stadt ist etwas ganz anderes als ein Wald. Fuchs, Maus, Biber, Marder und Dachs können sich anpassen, nur der Bär ist darin nicht geübt. Er frisst die Fische im Brunnen der städtischen Parkanlage, fällt in einem Restaurant über das Kuchen-Büfett her und glaubt im Eisenbahntunnel ein gemütliches Zuhause zu finden.

Das Buch „Stadtbär“ ist übrigens ganz aktuell. In Bayern und dort im Allgäu ist tatsächlich ein Bär aus dem Wald aufgetaucht. Er soll aus Italien über die Alpen nach Bayern gereist sein.

„Der Bär (im Buch) versteht das Leben in der Stadt nicht“, schreibt Thomas Linden, ein Mitglied der Jury. Versteht der italienische Bär in Bayern die Stadt? Wo er auch noch eine andere Sprache spricht: Italienisch.

Liebe Frau Gehrmann,

Sie zeigen mit diesem Buch, welch untrügliches Gespür sie für Geschichten besitzen, in denen sensible Zwischentöne die Substanz einer Erzählung ausmachen. Mit „Strandhunde“ und „Die Geschichte vom Lastkahn, der eine Schiffssirene sein wollte“ haben Sie vor 20 Jahren ihre Laufbahn als Illustratorin begonnen. Wobei der „Lastkahn“ dann schon gleich zu den wenigen Bilderbüchern deutscher Sprache gehört, dass das Thema Depression ebenso einfühlsam wie klug zum Gegenstand eines Bilderbuchs macht. Auch als vor einigen Jahren die Themen Tod und Sterben in den Fokus gerieten, haben Sie mit „Für immer“ ein besonders aufrichtiges und psychologisch eindringliches Bilderbuch über das Trauern beigetragen. Gleichwohl gehört auch der Humor zu den Stärken Ihrer Kunst. Das beweisen Sie etwa in ihren Illustrationen zu Christian Osters „Besuch beim Hasen“, ein Buch, das ebenso in der inzwischen legendären Kinderbuchreihe des Moritz Verlags erschienen ist wie nun der „Stadtbär“. Und dass der Moritz Verlag solche großartigen Kinderbücher herausgibt – dafür möchte ich dem Chef des Verlages, Ihnen, sehr geehrter Herr Markus Weber, einmal herzlich danken.

Liebe Kinder der Weiltorschule St. Franziskus,

Ihr habt schon mit Euren Kostümen eben gezeigt: Im Buch vom „Stadtbären“ kann man nicht nur Text und Bilder lesen. Man kann das Buch auch für das Theaterspiel nutzen. Wir werden es gleich noch erleben.

Ich gratuliere Ihnen, liebe Frau Gehrmann, auch im Namen unserer Kulturministerin, Frau Pfeiffer-Poensgen. Sie hat mich gebeten, Sie zu grüßen und Ihnen ihre

herzlichen Glückwünsche auszurichten. Und sie hat mich gebeten, sie zu vertreten, was ich natürlich sehr gern tue. Denn das ist heute eine besondere Veranstaltung.

Ich darf Sie daher jetzt zu mir bitten, damit ich Ihnen die Urkunde überreichen kann.

Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit. Und allen, die hier heute mitwirken – insbesondere den Schüler*innen herzlichen Dank.